

Veränderungen brauchen Zeit

mn. Allerorten wird gejammert. Die Jugend hängt nur rum, niemand engagiert sich mehr für das Gemeinwohl. Die Wahlen sind langweilig. In der Politik fehlt es am Nachwuchs.

Ganz so endzeitmässig sieht die Lage nicht aus. Das Vorrecht der Jugend ist es rumzuhängen und allen auf die Nerven zu fallen. Sich zu engagieren fällt nicht leicht. Übungsplätze fehlen und motivierte Menschen werden nicht überall ehrlich willkommen geheissen. Es sind Hürden zu überwinden, und Alteingesessene wachen eifersüchtig auf ihre Privilegien. Wahlen sind keine TV-Castingshow. Sich in einer Gemeinde zu engagieren, in einer Behörde Einsitz zu nehmen, heisst Kleinarbeit und sich zurücknehmen können. Seilschaften funktionieren immer noch blendend, denn bei einem Teil der Verantwortungsträger gilt es immer noch als opportun, Vorteile untereinander zu verschachern. Es ist nicht einfach mit Menschen gemeinsame Arbeit zu machen, die ein völlig anderes Weltbild vertreten. In vielen Schulen lernen Kinder als Einzelkämpfer zu agieren. Dass Teamarbeit und soziale Kompetenz wertvoller wäre, beginnt erst zögerlich in die Köpfe der Verantwortlichen Einzug zu halten. Veränderungen

geschehen selten von heute auf morgen. Eher nach dem Motto: Steter Tropfen höhlt den Stein. Engagement ist selten gut bezahlt, kostet aber garantiert Freizeit. Die Voraussetzungen sich in einer Gemeinde, einem Gremium, einer Behörde, einem Verein zu engagieren sind denkbar ungünstig. Wenn man gebildet und modern ist, Ideen und Ideale hat. Aber es gibt sie: Frauen und Männer die längerfristig eine Aufgabe übernehmen, die ihr Umfeld positiv mitgestalten wollen. Die nicht alle Entscheidungen für eine lebens-

wertere Zukunft passiv den Ewiggestrigen und oft überalterten Blockierern überlassen wollen.

Eine dieser kompetenten Frauen wohnt in Wetzikon, ist der SP beigetreten (ohne Partei geht sowieso fast nichts) und möchte am liebsten einen Sitz in der Rechnungsprüfungskommission. Einige Splitter zeichnen das Bild von Wanda Fenice.



Wanda Fenice

Eine 33-jährige Mutter zweier (Vor-)Schulkinder, eine studierte Psychologin, eine sehr breit interessierte Menschenfrau, eine ehemalige Steiner-schülerin, eine disziplinierte Schwärmerin, eine Langschläferin, eine Vorausträumerin, eine Nachdenkerin, eine Sucherin.

Motivation für ein gemeindepolitisches Engagement

Ich bin als „züritütsch“ sprechendes Mädchen in der Ostschweiz aufgewachsen, was für mich nie so recht gestimmt hat. Daher war es auch ein Heimkommen, als ich vor gut 10 Jahren, nach einer unruhigen Zeit, in der Kulti eine Bleibe gefunden habe. Und die Kulturfabrik Wetzikon war für mich ein riesen Glücksfall. Als innerlich Heimatlose fand ich Anschluss an eine Gemeinschaft. Durch die Mitarbeit an der Bar und hinter den Kulissen, habe ich ein erstes Mal über meinen eigenen, kleinen Kreis hinaus, etwas Grösseres, Gemeinsames mitgetragen. An kleinen, alltäglichen Dingen wie dem vorhandenen oder nicht vorhandenen WC-Papier, ist mir aufgegangen, dass nichts, aber auch gar nichts von selbst geschieht und ich mich darüber ärgern kann, wie schnell alles verschissen ist, ohne dass sich jemand um den Nachschub sorgt, oder dass ich sehr wohl die Möglichkeit habe, das WC-Papier für mich und noch für ein paar andere bereitzustellen. Ohne dass mir nachher jemand gross dafür „Danke!“ sagt. (Ja, ja - so ein verwöhnter Fratz bin ich mal gewesen!).

Ein wahnsinnig Beschleuniger beim Verantwortung übernehmen, war natürlich die Geburt meiner Tochter. Hey - ein neues, kleines Menschenkind und kaum jemand, der mir glaubwürdig sagen konnte, wie das funktioniert.



Was mir am Herzen liegt

Wetzikon. Am Anfang fand ich es natürlich ein furchtbares Kaff, habe mich nie und nirgends orientieren können. Dorf - Wiese - Industrie - Blocksiedlung - Dorf - Autobahn - Wiese - Blöcke - Industrie ... wie heisst das hier? Wie komme ich von da nach dort? Warum bin ich jetzt wieder hier? Aber weil ich gerne zu Fuss von A nach B gehe finde ich an Wetzikon unterdessen noch viel mehr interessant, als bloss die Nähe zum Pfäffikersee und zu Zürich. So rein landschaftlich. Es leben aber auch viele interessante Menschen aus sehr unterschiedlichen Lebenswelten in Wetzikon. Eigentlich wie in einer Stadt. Oder ist der Anteil an Normalos hier höher? Vielleicht einfach sichtbarer. Oder in Zürich arbeiten sie nur, um dann am Abend in Wetzikon zu schlafen. Mir ist der Kiefer ziemlich weit nach unten gefallen, als ich auf einem meiner Spaziergänge mal die Blocksiedlungen von Oberwetzikon bis Kempten zwischen Bahnhof- und Spitalstrasse durchquert habe: Das müssen tausende von Wohnungen sein, die da ziemlich lieblos ins „Feld“ und ins „Chämtnerfeld“ gestellt wurden.

Und in dieser Art wird in Wetzikon vermutlich noch weiter gebaut werden (Oberwiesen = Hinter-der-Migros-Wiesen). Da kann man dann lang von Stadtentwicklung reden.

Wohin sind die Vorsätze verschwunden?

Es gibt immer wieder gescheite Köpfe, die sich für Wetzikon engagieren.

Wirklich. Mit guten Absichten und viel Weitsicht. Aber das Engagement, das vor 30 Jahren mal zu guten Vorsätzen geführt hatte, ist weitgehend in der Schublade verschwunden (und heute auch nicht mehr aktuell). Warum?

Ich glaube es nützt einfach nichts wenn EINER mit einer guten Idee kommt. Ich denke, damit sich Wetzikon zu einer echten Stadt entwickelt - mit etwas breiter angelegtem öffentlichem Raum für alle auch bis etwas nach 20 Uhr - braucht es (junge) engagierte Privatmenschen, die merken, dass sie die WC Rolle selber wechseln können.

Wie geht das (es ist ja nicht wirklich eine WC Rolle)? Ganz wichtig ist sicher, zu merken, wo man sich aufregt, anstatt die Rolle zu wechseln.

Kein Ort zum Hingehen am Abend?

-> ein paar Freundinnen in die nächste Beiz einladen.

Fehlt ein Fussgängerstreifen zum Coop hinüber?

-> Petition starten.

Ist das Stadtfest zu bieder? Warum nur? Was fehlt?

-> Mitmachen.

Zuviele SVPLer am Regieren?

-> Wählen gehen.

Es geht ums Hiersein. Dem Ort, wo wir leben, und den Mitmenschen mit denen wir leben, die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. Das macht niemand für uns.

Die Gemeindepolitik betrifft Alle

In der Gemeindepolitik mitzumischen, ist eine - relativ einfache - Möglichkeit sich hier einzusetzen. Einfach, weil ganz viele Strukturen schon bereit stehen. Etwas abtörnend, weil es auch um Dinge geht wie: „Kredit Fr. 490'000.- für die versuchsweise Einführung der Schulsozialarbeit an der Primarschule von Juli 2006 bis Dezember 2008“. Es ist halt einfach so furchtbar trocken, amtlich halt. Aber es sind laufende Entschiede, die darüber bestimmen wie sich

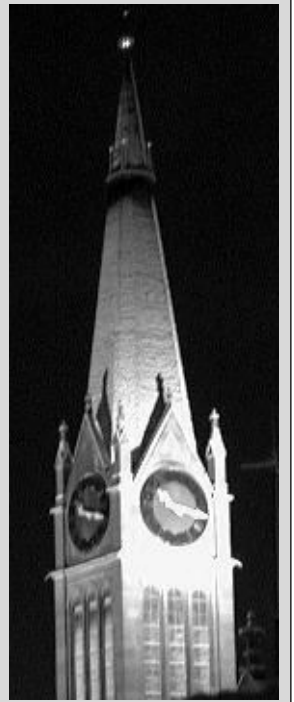


Wetzikon zählt 20'000 EinwohnerInnen aus 98 Nationen und befindet sich zwischen Uster und Rapperswil am Pfäffikersee.

Über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt ist die Kulturfabrik (Kulti), eine ehemalige Giesserei, in der seit den 70er Jahren ein autonomes Kulturzentrum besteht. In Wetzikon befindet sich die Kantonsschule, die Kaufmännische Berufsmittelschule, die Berufswahlschule (10. Schuljahr) und die Rudolf-Steiner-Schule.

Wetzikon besitzt nach wie vor die Gemeindeversammlung, an der alle BürgerInnen Entscheide mitdiskutieren können. Der Souverän hat wiederholt auf die Einführung eines Parlamentes verzichtet. Das Leitbild des Gemeinderats steht unter dem Motto: **Wetzikon wohin?** Verschiedene Behörden tragen die Gemeinde. Fürsorgebehörde, Gesundheitsbehörde, Werkkommission und die Rechnungsprüfungskommission. Die Mitglieder werden jeweils an der Urne gewählt.

In der 11-köpfigen Rechnungsprüfungskommission werden die Voranschläge und Rechnungen sowie alle Anträge der Gemeindebehörden von finanzieller Tragweite an die Gemeindeversammlung und die Stimmberechtigten an der Urne zum Bericht und Antrag unterbreitet.



Wetzikon entwickelt - in den nächsten fünf bis zehn Jahren: es gibt keine sofort Wirkung, nix mit „instant“. Aber so wichtig.

Aber es geht natürlich auch „schwieriger“.

Wer will, kann selber einen wöchentlichen Spielabend organisieren, mit ein paar Mitmenschen eine Wetziker Streetparade auf die Beine stellen, eine Petition für eine vereinfachte Verkehrsführung um die Kirche starten, eine öffentliche Veranstaltung zu Aufbau, Funktion und Mitwirkungsmöglichkeiten der Demokratie, dem Gemeinwesen organisieren, ...
Alles klar?

Ein Aspekt, der jetzt ganz vergessen gegangen ist, ist der der Selbstverwirklichung.

Ja, genau.

In unserer heutigen, westlichen Gesellschaft ist es für das einzelne Individuum unglaublich schwierig, eigene Grössenphantasien zu verwirklichen. Die meisten Menschen haben sie aber, die Träume von Ruhm, Grösse und Reichtum. Wir sind nun

mal so.

Schade ist, dass viele heutzutage diese Träume von vornherein als unrealistisch in die Ecke stellen und dort verstauben lassen. Gut verständlich, denn der Versuch auch nur schon ein Zipfelchen eines Traumes umzusetzen, ist eine riesige Herausforderung. Das Gute, Unersetzbare am Versuch ist aber, dass wir dabei lernen, wahnsinnig viel lernen; über uns, über unsere Mitmenschen, über die Umwelt in der wir uns bewegen, über das Menschsein eigentlich.

Jede/r der schon mal eine Geburtstagsparty organisiert hat, sollte das eigentlich wissen. In den Grössenphantasien jedes einzelnen liegen ganz viele (subversive) Energien, die leider nur zu einfach, nur zu schnell per Medienkonsum / Identifikation mit (Sport-)Helden pseudo-befriedigt, aber damit auch wirksam sediert werden.

Noch einmal: Es geht ums Hiersein. Dem Ort an, dem wir leben, und den Mitmenschen mit denen wir leben, die nötige Aufmerksamkeit zu widmen. Ich möchte meine Aufmerksamkeit auf das Hier und Jetzt richten. Wobei hier durchaus auch lokal (politisch) zu verstehen ist.

Also ist es für mich auch eine Frage, mit was ich meine (Lebens-)Zeit verbringen will.

Wanda Fenice: Ich sehe die RPK als wichtiges Instrument, um die knappen finanziellen Mittel der Gemeinde effizient einzusetzen, und zwar zukunftsorientiert, sozial und langfristig sinnvoll. Dem Druck zum Sparen sollen nicht die Schwächsten zum Opfer fallen. Weiter möchte ich meine Aufmerksamkeit auch auf Anliegen der Gleichstellung richten.